



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Dom zu Paderborn

Giefers, Wilhelm Engelbert

Soest, 1860

§. 8.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9277

trotz mancher und gewichtiger Aufforderungen noch strast. Die Giebel zerfallen, die Kreuzblumen zerbröckeln, die Fialen sind zum Theil geknickt. So geht das Zeugniß der Frömmigkeit unserer Vorfahren dem Untergange, die Schöpfung ihres Kunstsinnes dem Verderben entgegen. Möchten diejenigen, welche sich so gern als Hort und Wacht der alten Traditionen der Stadt Meinwerk's ansehen lassen, endlich einsehen, wo sie solche Traditionen zu schützen und zu wahren haben."

§. 8

Weniger kunstvoll ausgeführt, als der alte Altar, ist das Grabmal, das dem Bischofe Rotho im Jahre 1399 von dem Dompropste Heinrich von Büren auf dem Chore errichtet wurde. Auf einem 2 Fuß hohen Unterbaue steht eine geschmackvoll gearbeitete Tumba, deren vordere Seite in den von Gelsrückebogen geschlossenen Nischen reliefartige, gut gearbeitete Brustbilder Karls des Gr., des Bischofs Meinwerk, des h. Kilian, der h. Maria, des h. Liborius und des h. Papstes Leo III. enthält. Oben auf der Tumba ruhet die lebensgroße Figur des Bischofs Rotho, mit gefalteten Händen, in einfachem Gewande, mit großem, würdigem Faltenwurf, die Gesichtszüge in lebensvollem Ausdrucke. Das ganze Werk ist eins der bessern jener Zeit.¹⁾ Ungefähr derselben Zeit scheinen zwei Statuen anzugehören, welche in Nischen der beiden, dem Hochaltare zunächst stehenden Wandpfeiler stehen. Ueber der Sacristei-Thür befindet sich das eine: die h. Anna in sitzender Stellung, auf ihrem Schooße die h. Maria, die dann wiederum auf ihrem Schooße das Jesu-Kindlein trägt.²⁾ Dasselbe Bild, in Silber ausgeführt, findet sich im Domschatze. Die andere Statue, die h. Jungfrau darstellend, steht der erstern gegenüber.

1) Vergl. Lübke, mittelalterl. Kunst. S. 379.

2) Ein solches Bild heißt italienisch *Mettertia*, altddeutsch *Selbdrutt* und findet sich oft.

Ein weit kleineres, aber bedeutend älteres Sculpturwerk befindet sich in dem gedachten Wandpfeiler unter dem zuletzt erwähnten Bilde. Es stellt die Anbetung der drei Weisen aus dem Morgenlande dar und ist in weißem Marmor in halb erhabener Arbeit ausgeführt, aber kein Werk eines einheimischen Künstlers; der Bischof Meinwerk soll es im Jahre 1014 aus Italien mitgebracht haben.¹⁾

Das sind die einzigen aus Stein gearbeiteten Werke des Domes, welche Kunstwerth haben; denn es dürfte wohl keinem Vernünftigen mehr einfallen, die langen hageren Gestalten an den Pfeilern, welche Apostel vorstellen sollen, oder die Knochengrippe auf dem himmelstürmenden Denkmale Theodors v. Fürstenberg auf dem hohen Chore für Kunstwerke zu halten.

Die Anzahl der aus Holz mit Kunst geschnitzten Werke ist nicht bedeutender. Es kommen hier nur in Betracht ein aus dem 12. Jahrhunderte stammendes ganz kleines Madonnenbild, das Jahrhunderte lang in der Krypta gelegen hat und halb vermodert ist, und ein sogenanntes Vesperbild, d. i. ein doppeltes Madonnenbild von 6—7 Fuß Höhe, das ebenfalls lange in der Krypta geruhet hat. Beiden ist unlängst ein besserer Platz angewiesen.²⁾ Außerdem sind noch beachtenswerth zwei kunstvoll geschnitzte Betstühle, welche zu beiden Seiten des südlichen Einganges zur Krypta stehen, und nach Zeichnungen des berühmten, in Paderborn geborenen Malers und Kupferstechers Heinrich Aldegrewer, eines Schülers von Albrecht Dürer, ausgeführt sind, der um das Jahr 1530 in Soest starb.³⁾ Daß sie nicht mit Farbe überschmiert sind, verdanken sie dem Umstande, daß man im Jahre 1836, als alles im Dome überpinselt wurde, diese schön geschnitzten Betstühle, „eines neuen

1) Eine Abbildung findet sich in Wigand's Archive für westfälische Geschichte. Bd. 1.

2) Ein Kunstkenner bot für das kleinere 300 Thaler und für das größere 1000 Thlr.

3) Vergl. Dr. Gehrken, Zeitschrift für vaterländ. Gesch. Bd. IV. S. 145 ff.

Anstrichs nicht werth" hielt. Nicht so glücklich ist ein dritter, viel kunstreicher gearbeiteter Betstuhl gewesen. Er hat vor langer Zeit seinen Platz in einer Ecke der Krypta erhalten und ist als altes Gerümpel fast ganz vernichtet. Nur spärliche Trümmer liegen noch da, liefern aber noch immer den Beweis, daß der Meister, der den Stuhl schuf, seine Kunst verstand. Außerdem stehen noch zwei alte, ebenfalls verstümmelte Bücherpulte in der Krypta, deren mittlerer Theil meisterhaft geschnitzt ist.

Von gemalten Bildern hat sich aus älterer Zeit im Dome nur ein einziges erhalten, nämlich ein sogenanntes Klappenbild, das früher den obern Theil eines Altars bildete. Es hängt in einer Ecke des südlichen Kreuzarmes. Der mittlere Theil stellt das jüngste Gericht dar. Auf hohem Throne sitzt der Weltenrichter, umgeben von der Schaar der Apostel. Im Vordergrund erheben sich die Todten aus den Gräbern; die Guten zur Rechten werden durch Engel in den Himmel geführt, die Bösen dagegen zur Linken werden durch komisch frägenhafte Teufel in die Hölle getrieben. Die Zeichnung ist im Ganzen steif und ungeschickt, jedoch haben die Gesichter einen milden Ausdruck. Das Bild verdankt sein Entstehen dem Ende des 15. oder dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

Dagegen enthält der Dom drei Bilder, wenn man sie so nennen darf, die mit dem Grabstichel in Messing ausgeführt sind. Es sind nämlich drei Platten von den Gräbern Paderborner Bischöfe, in welche die Darstellung durch mehr oder minder breite und tiefe Linien eingeschnitten ist. Die erste und beste gehört zum Grabe des Bischofs Bernard V., der 1341 starb, und ist in dem ersten Pfeiler befestigt, der rechts vor der Haupttreppe des Chores steht. Die Gestalt des Bischofs hat eine würdige Haltung, die Linienführung ist einfach großartig, jedoch von weichem Schwunge. Von hoher Anmuth und trefflichem zartem Ausdrucke ist der Kopf. Die Doppeladler und Greife, sowie die Blumen, welche das Gewand schmücken, sind sauber und scharf gearbeitet. Die Umschrift lautet:

Post dupla centena Christi bis bina trigena

Lustra die Jani ter deni vani

Mundi translatus, de stella floreque¹⁾ natus
Bernardus quintus foris hic, qui rexit et intus,
Ut Cato prudenter, Machabei more potenter,
Ecclesiam pavit in pace suos quia stravit
Hostes, hic struxit nova diruta cepta reduxit,
Omnia piscinas, silvas, vireta, ferinas,
Omneque quod movit, communiit utile fovit.
Hic lapis ossa tegit anime, que tartara fregit.
Salus ut huic detur, clerus, plebs corde precetur.

Nicht so kunstvoll gearbeitet ist die zweite, die im gegen-
überstehenden Pfeiler befestigt und dem Andenken des Bischofs
Rupert von Berg gewidmet ist, der im Jahre 1394 starb. Die
Umgebung der Figur des Bischofs ist eine reiche architektonische,
geschmückt mit musizirenden Engeln und andern Figürchen.
Zwei Engel setzen dem Bischöfe die Mitra auf. Die Inschrift
lautet:

Annis mille Christi quadringentis minus sex
De mundo tristi festo Petri Pauli rapuit nex
Rupertum electum huius ecclesie bene rectum
De Monte vectum Bavarorum fonte resectum
Cui tu Messia rogo confer gaudia dya.

Der ersten ähnlicher ist die dritte Grabplatte, die des
Bischofs Heinrich von Spiegel († 1380), welche in der Wand
an der südlichen, kleinern Chortreppe angebracht ist. Diese
drei Grabplatten sind in Westfalen einzig in ihrer Art. Zu
beklagen ist, daß die beiden besten durch die Habsucht früherer
Zeiten schmählich verstümmelt sind. Wahrscheinlich hat ein
Künstler das — nach seiner Ansicht — überflüssige Messing her-
ausgeschnitten.

§. 9.

Außer den bisher besprochenen Kunst-Gegenständen finden
sich noch einige aus edlen Metallen gearbeitete Sachen, welche

1) Stern und Rose im Vippischen Wappen.